

7. Ein Gefäßfragment mit alphabetischer Keilinschrift von Gernot Wilhelm

Im Verlauf der fünften Grabungskampagne (1967) wurde in Kāmid el-Lōz eine Scherbe mit einer kurzen Inschrift in der vor allem aus Ugarit bekannten alphabetischen Keilschrift gefunden (Taf. 32,13). Sie wurde zusammen mit anderem Scherbenmaterial als Kleinfundekollektion zweiter Ordnung (1) zur Bearbeitung in die Kleinfundewerkstatt eingeliefert und in dieser routinemäßig bearbeitet. Die Kollektion erhielt die Nr. KL 67:428, die Scherbe mit der Inschrift wurde mit KL 67:428p bezeichnet. Die Inschrift wurde zunächst als solche nicht erkannt. Erst als im Verlaufe der Kampagnen der Jahre 1968 und 1969 Scherben mit altkanaanäischer Buchstabenschrift entdeckt worden waren (2), wurden bei einer Durchsicht der Dokumentation des gesamten bislang ausgegrabenen Scherbenmaterials 1970 die Zeichen auf der Scherbe als ugaritische Inschrift identifiziert.

Die Scherbenkollektion KL 67:428 kommt aus dem Halbbereich IC15S (3). Der Schichtenbereich, aus dem sie stammt, wurde 1967 als Schicht 11-ID15 bezeichnet. Die stratigraphischen Probleme im Areal IC15 behandelt unten S. 103 bis 109 R. Hachmann. Außer der Scherbe mit ugaritischer Inschrift, die zu einem Krug gehört, umfaßt diese Kollektion noch neun Randscherben von größeren Gefäßen (Taf. 32, 2-9) und das Fragment eines kleinen Napfes (Taf. 32, 11) und etliche andere, weniger typische Scherben.

Die Inschrift auf der Scherbe besteht aus drei Zeichen: l r b = "dem 'Großen' (gehörig)". Unter dem letzten Zeichen ist noch ein ovaler Eindruck sichtbar, der aber offensichtlich keinen Schriftcharakter hat. Das letzte Zeichen hat eine Form, die von der in Ugarit üblichen abweicht und sich auf einigen ugaritischen und kanaänischen Tafeln in alphabetischer Keilschrift wiederfindet: Die unteren Keile des Zeichens liegen nicht waagrecht, sondern stehen senkrecht nach oben. Dieselbe Eigenart hat auch das Zeichen <d> in der genannten Textgruppe, deren Schrift als reduziertes Alphabet (oder auch Alphabet B, Alphabet sénestrogre) bezeichnet wird und zu der folgende Texte gehören (4):

1. AS 33-5-165 (Bêt-Šemeš) (5)

Erstveröffentlichung:

E. Grant, Beth Shemesh in 1933, in: BASOR 52, 1933, 3-5 Abb. S. 4 (Photo).

Literatur:

G. A. Barton, Notes on the Ain Shems Tablet, in: BASOR 52, 1933, 5-6 Abb. S. 5 (Autographie);

Th. H. Gaster, The Beth-Shemesh Tablet and the Origins of Ras-Shamra Culture, in: PEQ 66, 1934, 94-96;

E. Grant, Rumeileh Being Ain Shems Excavations 3 (Biblical and Kindred Studies 5), Haverford 1934, 27 (Beschreibung, Fundlage), 29 Abb. 2A (Autographie), Taf. 20 (Photo);

Ch. Virolleaud, in: Syria 16, 1935, 186f. Anm. 2;

W. F. Albright, The Beth-Shemesh Tablet in Alphabetic Cuneiform, in: BASOR 173, 1964, 51-53;

M. Weippert, in: ZDPV 82, 1966, 313f;

Qadmoniot 2 Nr. 3, 1969, Taf. 2 gegenüber S. 79;

D. R. Hillers, A Reading in the Beth-Shemesh Tablet, in: BASOR 199, 1970, 66;

M. Dietrich, O. Loretz u. J. Sanmartín, Die keilalphabetischen Texte aus Ugarit (AOAT 24), Kevelaer u. Neukirchen-Vluyn 1976, 450 Nr. 8.1.

2. RS 5.197+5.212+5.213 = AO 17.270 (Ugarit)

Erstveröffentlichung:

Ch. Virolleaud, Sur une tablette de Ras Shamra écrite de droite à gauche, in: Syria 15, 1934, 103-104 Abb. S. 103 (Autographie).

Literatur:

A. Herdner, Corpus des tablettes en cunéiformes alphabétiques découvertes à Ras Shamra-Ugarit de 1929 à 1939 (MRS 10), Paris 1963, (Textband) 285 Nr. 207, (Tafelband) Abb. 292 (Autographie) Taf. 88 (Photo), (mit weiteren Literaturhinweisen);

Ch. Virolleaud, L'alphabet sénestrogre de Ras Shamra (Ugarit) (Comptes rendus de l'Académie des Inscriptions et Belles-Lettres 1960), Paris 1961, 85-90 Abb. S. 85;

M. Dietrich, O. Loretz u. J. Sanmartín, Die keilalphabetischen Texte aus Ugarit (AOAT 24), Kevelaer u. Neukirchen-Vluyn 1976, 177 Nr. 4.31.

3. RS 6.411 = AO 18.847 (Minet el-Beida)

Erstveröffentlichung:

Ch. Virolleaud, Sur quatre fragments alphabétiques 4, in: Syria 16, 1935, 186-187 Abb. S. 186 (Autographie).

Literatur:

A. Herdner, Corpus des tablettes en cunéiformes alphabétiques découvertes à Ras Shamra-Ugarit de 1929 à 1939 (MRS 10), Paris 1963, (Textband) 274 Nr. 187, (Tafelband) Abb. 291 (Autographie) Taf. 88 (Photo), (mit weiteren Literaturhinweisen);

M. Dietrich, O. Loretz u. J. Sanmartín, Die keilalphabetischen Texte aus Ugarit (AOAT 24), Kevelaer u. Neukirchen-Vluyn 1976, 94 Nr. 1.77.

4. PAM 31.622 (Tavôr)

Erstveröffentlichung:

S. Yeyvin, A New Ugaritic Inscription from Palestine, in: Qedem (Kedem) 2, 1945, 32-41 Taf. 3, 2 (Photo).

Literatur:

M. Weippert, in: ZDPV 82, 1966, 314 Taf. 35 (neues Photo);

A. Herdner, in: Syria 25, 1946/48, 165;

M. Dietrich, O. Loretz u. J. Sanmartín, Die keilalphabetischen Texte aus Ugarit (AOAT 24), Kevelaer u. Neukirchen-Vluyn 1976, 408 Nr. 6.1.

5. RS 22.03 (6) (Ugarit)

Erstveröffentlichung:

Ch. Virolleaud, L'alphabet sénestrogre de Ras Shamra (Ugarit) (Comptes rendus de l'Académie des Inscriptions et Belles-Lettres 1960), Paris 1961, 85-90 Abb. S. 85 (Autographie zweier Zeilen), S. 87 (Photo).

Literatur:

R. D. Hillers, in: BASOR 199, 1970, 66 mit Anm. 2;

M. Dietrich, O. Loretz u. J. Sanmartín, Entzifferung und Transkription von RS 22.03, in: UF 7, 1975, 548-549;

M. Dietrich, O. Loretz u. J. Sanmartín, Die keilalphabetischen Texte aus Ugarit (AOAT 24), Kevelaer u. Neukirchen-Vluyn 1976, 386 Nr. 4.710.

6. TI 433 (Ta'ának)

Erstveröffentlichung:

D. R. Hillers, An Alphanumeric Cuneiform Tablet from Taanach, in: BASOR 173, 1964, 45-50 (mit Photo und Autographie).

Literatur:

F. M. Cross, Jr., The Canaanite Cuneiform Tablet from Taanach, in: BASOR 190, 1968, 41-46;

M. Weippert, Tell Ta'annek. Eine neue "ugaritische" Keilschrifttafel und das Problem der alphabetischen Keilschrift des Typs B, in: ZDPV 82, 1966, 311-320 mit Abb. 9;

M. Weippert, Zur Lesung der alphabetischen Keilschrifttafel vom Tell Ta'annek, Nachtrag zu ZDPV 82, 1966, 311-320, in: ZDPV 83, 1967, 82-83;

M. Dietrich, O. Loretz u. J. Sanmartín, Die keilalphabetischen Texte aus Ugarit (AOAT 24), Kevelaer u. Neukirchen-Vluyn 1976, 401 Nr. 4.767.

7. KL 67:428p (Kāmid el-Lōz - Kumidi)

Erstveröffentlichung:

G. Wilhelm, Eine Krughenkelinschrift in alphabetischer Keilschrift aus Kāmid el-Lōz, in: UF 5, 1973, 284-285.

Literatur:

M. Dietrich, O. Loretz u. J. Sanmartín, Die keilalphabetischen Texte aus Ugarit (AOAT 24), Kevelaer u. Neukirchen-Vluyn 1976, 408 Nr. 6.2.

8. Sar. 3102 (Sarepta)

Erstveröffentlichung:

D. I. Owen, in: J. B. Pritchard, Sarepta, A Preliminary Report on the Iron Age (Museum Monographs), Philadelphia 1975, 102-104 Abb. 30,4 (Autographie), 55,2 (Photo).

9. TNM 022 (Qadeš)

Erstveröffentlichung:

A. R. Millard, A Text in a Shorter Cuneiform Alphabet from Tell Nebi Mend (TNM 022), in: UF 8, 1976, 459-460 (7).

Die Inschrift aus Kāmid el-Lōz ist rechtsläufig. Dies verbindet sie mit den Inschriften aus Ta'anaq, Bêt-Šemeš und Sarepta, während die Texte aus Ugarit, Minet el-Beida, Qadeš und Taṽōr linksläufig sind. Daß der Text RS 22.03 keineswegs teilweise boustrophedon ist, wie anfangs angenommen wurde, sondern daß die auf dem Kopf stehende Zeile *Vs. 1 nur ein "overlap" von Rs. 12 ist, wurde vor kurzem festgestellt (8).

Trotz der Kürze und der geringen Anzahl der Texte läßt sich schon jetzt sagen, daß das reduzierte Alphabet eine Sprache reflektiert, deren Phonemsystem vom Ugaritischen abweicht. /t/ und /š/ werden nicht unterschieden, ebenso /h/ und /ḥ/, sowie /z/ und /š/ (9); auch /g/ und /c/ scheinen nicht mehr differenziert zu werden (10). Das reduzierte Alphabet läßt also auf Lautentwicklungen schließen, wie sie für das Kanaanäische charakteristisch sind. Die Produkte dieser Lautwandel werden jedoch unterschiedlich graphisch realisiert: So wird in Ugarit das Phonem /š/ durch das Graphem repräsentiert, das ursprünglich /z/ wiedergab, während die Inschrift des Taṽōr-Messers stattdessen das Graphem <š> verwendet. Ähnlich wird in Ugarit und Sarepta das ursprünglich /h/ bezeichnende Graphem für /ḥ/ verwendet, während in Ta'anaq und Bêt-Šemeš das Graphem <h> sowohl für ursprüngliches /h/ als auch für /ḥ/ </h/ steht. Es scheint sich eine geographische Verteilung des unterschiedlichen Zeichengebrauchs abzuzeichnen (11); allerdings ist die Textgruppe trotz der erfreulichen Funde der letzten Jahre immer noch zu klein, als daß nicht Zufälligkeiten des Fundortes bei einer Kartierung der besonderen Merkmale der Inschriften ein falsches Bild ergeben könnten.

Die kanaanäischen Tafeln in alphabetischer Keilschrift sind nicht sicher datiert. Die Bêt-Šemeš-Tafel stammt wahrscheinlich aus dem 14. Jahrhundert v. Chr. (12), die Ta'anaq-Tafel aus einer Brandschicht des späten 13. oder frühen 12. Jahrhunderts v. Chr. (13), ist aber selbst möglicherweise älter als die Schicht (14). In diesen Zusammenhang fügt sich auch die unten dargestellte stratigraphische Zuordnung der Inschrift aus Kāmid el-Lōz, doch wäre es wünschenswert, wenn weitere genauere Beobachtungen archäologischer Fundumstände nicht nur die räumliche, sondern auch die zeitliche Erstreckung der Verwendung des reduzierten Alphabets erkennen ließen.

Bei dem Krugfragment aus Kāmid el-Lōz verläuft der Bruch des Henkels unmittelbar vor dem ersten Zeichen; dennoch ist die Inschrift als vollständig anzusehen, da es sich zweifellos um einen Eigentumsvermerk mit der Dativ-Präposition la/ə - handelt.

Der Titel rab ist im Kanaanäischen und Ugaritischen vor allem in Zusammensetzungen häufig. Allein stehend könnte er mit dem akkadischen Titel rabū identisch sein, den hohe ägyptische Würdenträger in Syrien und Palästina während der Amarna-Zeit tragen. Da auch Kāmid el-Lōz in der Amarna-Zeit Sitz eines rabū war (15), wäre die Inschrift dann als Eigentumsvermerk der Gouverneursresidenz anzusehen.

Eine formale und inhaltliche Parallele dazu bieten jüdische Krughenkelstempel aus dem 7. Jahrhundert v. Chr. mit der Inschrift למלך. Es handelt sich dabei nicht um einen Bestimmungs-, sondern um einen Herkunftsvermerk, d. h. nicht um die Bezeichnung von Abgaben für den König, sondern um die Kennzeichnung der in den Handel gegebenen Produkte der Krongüter (16).

AS 33-5-165	RS 5.197+	RS 6.411	Tavôr	RS 22-03	TT 433	KL 67:428p	Sar. 3102	TNM 022	Ugarit Normal- form	
										a
										i
										u
										b
										g
										d
										d
										h
										w
										z
										h
										h
										t
										z
										y
										k
										l
										m
										n
										s
										s
										c
										g
										p
										q
										q
										r
										s
										t
										t

Abb. 12 : Zeichenliste zum reduzierten Alphabet (17)

Anmerkungen

- (1) Vgl. R. Hachmann, Vademecum der Grabung Kāmid el-Lōz (Saarbrücker Beitr. zur Altertumskunde 5), Bonn 1969, 66f.
- (2) Vgl. G. Mansfeld, Scherben mit altkanaanäischer Buchstabenschrift vom Tell Kāmid el-Lōz, in: D. O. Edzard, R. Hachmann, P. Matberger u. G. Mansfeld, Kāmid el-Lōz-Kumidi (Saarbrücker Beitr. zur Altertumskunde 7), Bonn 1970, 29-41.
- (3) Zur Grabung im Areal IC15 vgl. R. Hachmann, Verlauf und Ergebnisse der Grabung in den Jahren 1966 und 1967, in: R. Hachmann (Hrg.), Bericht über die Ergebnisse der Ausgrabungen in Kāmid el-Lōz (Libanon) in den Jahren 1966 und 1967 (Saarbrücker Beitr. zur Altertumskunde 4), Bonn 1970, 13-23, bes. 19 f.
- (4) In nachstehender Fundliste verwende ich folgende Abkürzungen: AO = Museumssignatur Louvre; AS = Grabungssignatur Ain Shems/Bêt-Šemeš; KL = Grabungssignatur Kāmid el-Lōz; PAM = Museumssignatur Palaestianian Archaeological Museum; RS = Grabungssignatur Ras Shamra/Ugarit; Sar. = Grabungssignatur Sarepta; TNM = Grabungssignatur Tell Nebi Mend/Qadeš; TT = Grabungssignatur Tell Ta'anek/ Ta'ānak.
- (5) Die Transkription alttestamentlicher Ortsnamen folgt dem einzigen voll reversiblen Transliterationssystem, nämlich dem der ISO-Recommendation R 259, 1st Edition May 1962.
- (6) Zur Signatur vgl. M. Dietrich, O. Loretz u. J. Sanmartín, Die Zählung der Alphabet-sénestrogyre-Texte aus Ugarit, in: UF 7, 1975, 550.
- (7) D. I. Owen und A. R. Millard haben mir ihre Artikel freundlicherweise schon im Manuskript zur Verfügung gestellt, wofür ich ihnen herzlich danke.
- (8) M. Dietrich, O. Loretz u. J. Sanmartín, Entzifferung und Transkription von RS 22.03, in: UF 7, 1975, 548-549.
- (9) Vgl. zuletzt M. Dietrich, O. Loretz u. J. Sanmartín, Das reduzierte Keilalphabet, in: UF 6, 1974, 15-18.
- (10) F. M. Cross, in: BASOR 190, 1968, 44 Anm. 22; A. R. Millard, in: UF 8, 1976, 459 - 460.
- (11) M. Dietrich, O. Loretz u. J. Sanmartín, in: UF 6, 1974, 17, nehmen einen nördlichen und einen südlichen Typ an, wobei der erstere enge Beziehungen zum phönizischen Alphabet aufweise.
- (12) W. F. Albright, in: BASOR 173, 1964, 53.
- (13) P. W. Lapp, in: BASOR 185, 1967, 19 ff.
- (14) W. F. Albright, in: BASOR 173, 1964, 53.
- (15) Vgl. J. A. Knudtzon, Die El-Amarna-Tafeln, Leipzig 1915, 129:85 (LÚ.GAL URU.KI Ku-mi-di). Der zuletzt in Kāmid el-Lōz gefundene Brief ist an den rabū gerichtet; vgl. D. O. Edzard, Ein Brief an den "Großen" von Kumidi aus Kāmid el-Lōz, in: Zeitschr. f. Ass. 66, 1976, 62-67.

- (16) E. Sellin, Die palästinensischen Krughenkel mit den Königsstempeln, in: ZDPV 66, 1943, 216-232. - Hebräische Stempelinschriften auf Krughenkeln mit Angabe von privaten Besitzern (meist ebenfalls mit Dativ-Präposition le-) sind sehr häufig; vgl. z.B. D. Diringer, On Ancient Hebrew Inscriptions Discovered at Tell ed-Duweir (Lachish), in: PEQ 73, 1941, 38-56. 89-109. Zur Interpretation dieser Krughenkelinschriften vgl. die von D.R. Hillers, in: BASOR 173, 1964, 47 ff. Anm. 10-12 zusammengestellte Literatur. Vgl. aber die Bemerkungen von M. Weippert, in: ZDPV 80, 1964, 191 Anm. 249 und in: ZDPV 82, 1966, 311 Anm. 186.
- (17) Zum t des Textes AS 33-5- 165 vgl. D.R. Hillers, A Reading in the Beth-Shemesh Tablet, in: BASOR 199, 1970, 66; M. Dietrich, O. Loretz u. J. Sanmartín, in: UF 6, 1974, 16.